

KOMPLEXHOMÖOPATHIE

Nach der Theorie der Homöopathie lässt sich der Begriff Komplexhomöopathie nur als Widerspruch in sich verstehen. Hahnemann hatte die Homöopathie entschieden von anderen Heilweisen dadurch abgegrenzt, dass er für sie in Anspruch nahm nur ein einziges Mittel (das »Simile«) zu benötigen, um eine Krankheit zu heilen. Die Wirkung dieses »Simile« ließ sich ihm zufolge zudem durch Prüfung am Gesunden experimentell ermitteln. Die Komplexhomöopathie hingegen will einzelne Krankheiten in Hahnemanns Verständnis zu Komplexen zusammenfassen und im Gefolge die in Frage kommenden Simile in einem Komplexhomöopathikum vereinigen. Wenn in der gegebenen Definition die neuen Begriffe »Simile« und »Komplex« durch die vor Hahnemann gebrauchten Begriffe »Simplicium« und »Compositum« ersetzt werden, zeigt sich deutlich, dass hier die überwunden geglaubte polypragmatische Praxis auf das neue System übergreift.

DIE DOPPELMITTEL

In den Jahren nach 1833 berichtete Karl Julius Aegidi, der Leibarzt der preußischen Prinzessin Friederike, von Heilerfolgen mit so genannten »Doppelmitteln«. Darunter verstand er ein aus zwei »Simile« zusammengesetztes Heilmittel: den einfachsten Fall eines Komplexmittels. Hahnemann hatte diese Heilerfolge in Briefen an seinen treuesten Schüler Clemens Franz Maria von Bönninghausen auch bestätigt, es bleibt aber strittig, ob er in die letzte (sechste) Ausgabe seines »Organon« einen Zusatz über Doppelmittel aufnehmen wollte. In der nach Hahnemanns Tod von Arthur Lutze 1865 unautorisiert veröffentlichten Ausgabe finden sich in § 274 b Ausführungen zu den Doppelmitteln. Indes wurden Aegidi und von Bönninghausen, nicht müde, darauf hinzuweisen, dass Hahnemann in seinen Briefen nach 1836 derartige Mittel abgelehnt hatte. Eine erste theoretische Begründung für Komplexmittel findet sich bei dem Genfer Apotheker Albert Sauter (1846–1896), der bemerkte: »In der Praxis hat sich die Richtigkeit der ›Complexa complexis curantur‹ auf's bestimmteste erwiesen und es ist unschwer zu begreifen, daß nach dem Aehnlichkeitsgesetz eine komplizierte Krankheit – und sie sind es ja fast alle – ebenso wie ihr Symptomenkomplex

besser durch einen *Mittelkomplex* gedeckt werden, als durch ein einfaches Mittel. Außerdem sollen unsere Mittelkomplexe nicht auf die Symptome allein, wohl aber in verschiedenen Richtungen und ganz besonders auf Blut und Lymphe zugleich wirken« (Sauter 1899).

DIE KOMPLEXHOMÖOPATHIE NACH FELKE

Die ersten »echten« Komplexmittel wurden im Umkreis des so genannten »Lehmpastors« Erdmann Leopold Emanuel Felke zusammengestellt und angewandt. Felke wurde am 7. Februar 1856 in Kläden in der Altmark geboren. Der Vater war Rektor des dortigen Lehrerseminars und scheint ein Freund der Homöopathie gewesen zu sein. Der Großvater mütterlicherseits wirkte als Oberpfarrer in Brück bei Brandenburg. Felke besuchte zunächst das Gymnasium in Stendal und dann die Universität in Berlin, wo er Theologie studierte, aber auch Medizin hörte. 1886 trat er in Cronenberg bei Wuppertal seine erste Pfarrstelle an. Während einer Diphtherieepidemie half er seinen Gemeindemitgliedern auch medizinisch und war so erfolgreich, dass er nach dem vergleichsweise glimpflichen Verlauf der Krankheit in Cronenberg als Wunderheiler angesehen wurde. Die vorgesetzte kirchliche Behörde hielt die Heilungserfolge allerdings für »Kurfuscherei« und versetzte Felke 1894 nach Repelen bei Moers. Sein guter Ruf folgte ihm jedoch auch dorthin und Heilungssuchende verwandelten sein Pfarrhaus in einen »Bienenkorb«. Um von den Anfeindungen der Vorgesetzten frei zu werden, ließ Felke durch seine Anhänger einen Homöopathieverein gründen. Dessen Mitglieder hatten das Recht, sich homöopathisch behandeln zu lassen, was Felke selbst übernahm. 1898 gründete der Verein die Felke-Kuranstalt »Jungborn« in Repelen. Ihre Vorbilder fand sie bei Adolf Just und Arnold Rikli mit Wasseranwendungen und Gruppengymnastik. Als Felkes Beitrag kamen Lehm- und Erdschlamm-bäder, jeweils getrennt für Frauen und Männer, hinzu. Die Kurteilnehmer wohnten während der Kur in offenen Holzhäuschen, so genannten »Luftthütten« und ernährten sich gemäßigt vegetarisch. Felke behandelte seine Patienten in einer kleinen, neben der örtlichen Gaststätte gelegenen Geschäftsstelle des Homöopathenvereins.

Das für Felke typische Diagnoseverfahren war die Augen- oder Irisdiagnose, die sich auf den ungarischen Hauptmann Ignaz von Péczy zurückführen lässt. Im Alter von zehn Jahren hatte dieser eine Eule, die sich in einem Zaun verfangen hatte, befreien wollen und brach ihr dabei ein Bein. Den nun auftretenden charakteristischen schwarzen Strich in der Iris konnte er, auch nachdem das Eulenbein geheilt war, noch lange erkennen. Nach 1881 behauptete von Péczy – und mit ihm tun es alle Augendiagnostiker – solche Spuren ließen allgemein auf äußere Verletzungen aber auch auf innere Krankheiten, seien sie schon eingetreten oder zukünftig zu erwarten, schließen. Dementsprechend gestalten die Irisdiagnostiker die Regenbogen-



ABBILDUNG 9 ■
ERDMANN LEOPOLD
EMANUEL FELKE (1856–1926)

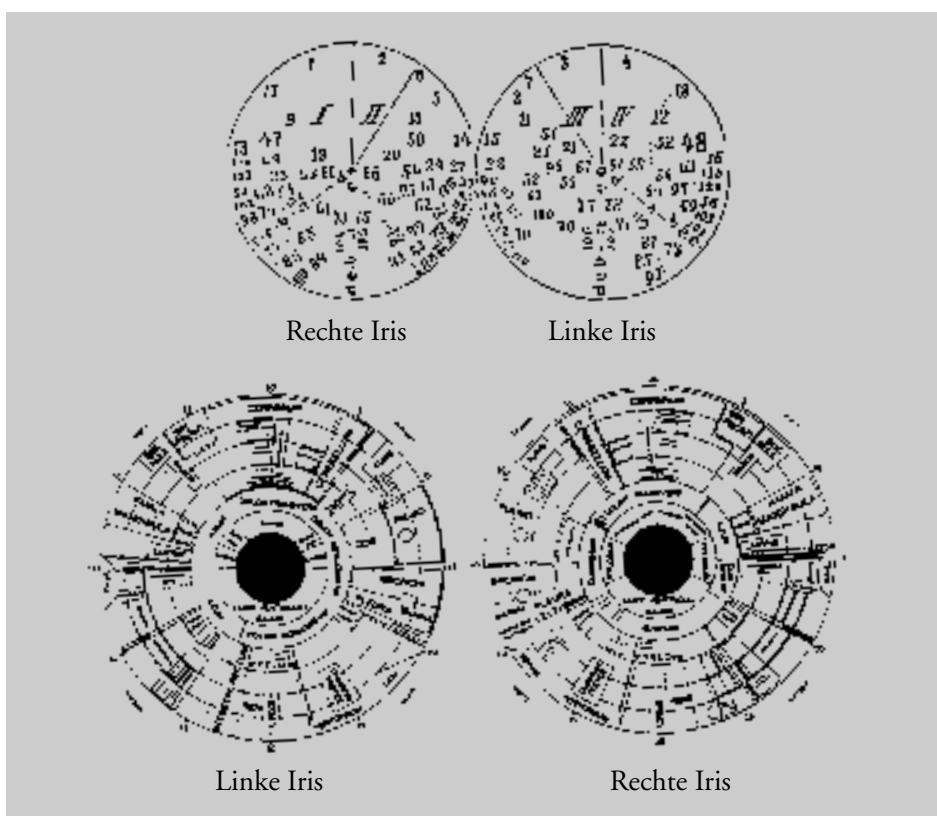


ABBILDUNG 10 ■ TOPOGRAFIE DER IRIS NACH IGNAZ V. PÉCZELY (OBEN) SOWIE
IN MODERNER DARSTELLUNG (UNTEN)

haut zu einem anatomischen Atlas und benutzen als Diagnoseinstrument eine möglichst starke Lupe.

Nach 1900 bildeten sich im Rheinland mehrere Felkevereine, die sich nach 1904 in einer Dachorganisation zusammenschlossen. Große Aufmerksamkeit erregte 1909 ein Prozess vor dem Landgericht Krefeld, in dem Felke der fahrlässigen Tötung eines Bäckerlehrlings angeklagt war. Die Beweissicherung schloss ein Experiment ein: Felke musste an mehreren in weiße Laken gehüllte Patienten des örtlichen Krankenhauses seine Augendiagnose durchführen. Die Schulmediziner gutachteten eindeutig gegen Felkes Diagnosen, die Felkeanhänger hingegen verurteilten das Experiment gänzlich. Felke wurde freigesprochen, und durfte weiter behandeln. 1912 legte er dann sein Pfarramt nieder und konzentrierte sich auf seine Praxis als Heiler. Mit Beginn des Ersten Weltkrieges endete jedoch der Repelener »Jungborn«, da der Licht-Luftpark Lazarett wurde. 1915 zog Felke nach Sobernheim/Nahe um und arbeitete dort im Saarhotel weiter. Felkes Anwesenheit in Sobernheim führte zu einem enormen Aufschwung des Kurortes. Im ersten Jahr (1916) hatte Sobernheim 370 Kurgäste. Zwanzig Jahre später zählte der Kurort 29.780 Übernachtungen. Am 16. August 1926 starb Felke hoch geehrt in Sobernheim.

TABELLE 2 ■ BEISPIELE FÜR PHARMAZEUTISCHE UNTERNEHMEN,
DIE KOMPLEXMITTEL HERSTELLEN

Abnoba, Pforzheim [www.abnoba.de]	Pascoe, Gießen [www.pascoe.de]
Beckerath, Krefeld	Pflüger, Rheda-Wiedenbrück [www.pflueger.de]
Bilgast, Gimbsheim [www.bilgast.de]	PGM, München
Cefak, Kempten [www.cefak.de]	Pharmakon, Bockenheim
Coradol, Köln	Pharma Liebermann, Gundelfingen
DHU, Karlsruhe	Pharma Selz, Bockenheim
Dreluso, Hessisch Oldendorf	Plantamed, Neumarkt
Fides, Baden-Baden [www.fides.de]	Presselin, Muggensturm
Gräsler, Grafrath	Reckeweg, Bensheim [www.reckeweg.de]
Hanosan, Garbsen [www.hanosan.de]	Regenaplex, Konstanz [www.regenaplex.de]
Heel, Baden-Baden [www.heel.de]	Repha, Langenhagen [www.repha.de]
Helixor, Rosenfeld [www.helixor.de]	Sanorell, Bühl [www.sanorell.de]
Hevert, Nussbaum [www.hevert.de]	Schwarzwälder, Kallmünz
Infirmarius-Rovit, Salach	Staufen-Pharma Göppingen [www.staufen-pharma.de]
ISO-Arzneimittel, Ettlingen [www.iso-arznei.de]	Steierl, Herrsching [www.steierl.de]
Kattwiga, Nordhorn	Steigerwald, Darmstadt [www.steigerwald.de]
Lomapharm, Emmerthal [www.lomapharm.de]	Strath-Labor, Donaustauf
Madaus, Köln [www.madaus.de]	Syxyl, Elsmhorn
Mauermann, Pöcking	Truw, Gütersloh [www.truw.de]
Meckel, Bühl [www.spenglersan.de]	Weber & Weber, Inning
Meta Fackler, Springe [www.meta-fackler.de]	Zeppenfeldt, Lörrach [www.zeppenfeldt.de]
Naturarzneimittel, Ettlingen	

Homöopathische Komplexmittel lassen sich allerdings nicht eindeutig auf Felke zurückführen, da er selbst keine Schriften hinterließ. So fehlen selbst in fachhistorischen Abhandlungen Angaben über die Felkekomplexe. Dessen ungeachtet berufen sich Schüler und Nachahmer auf Felke. Andererseits unterlassen viele Hersteller bewusst oder unbewusst einen Hinweis auf den »Lehmpastor«, wenn sie Komplexhomöopathika in den Markt einführen.

In den vergangenen 100 Jahren wurden viele Möglichkeiten zur Komposition von Komplexmitteln erprobt. Variiert wurde:

- die Anzahl der Bestandteile: zwischen zwei und vielen
- die Menge der Bestandteile: gleiche oder ungleiche Anteile
- die Potenz der Bestandteile: gleiche oder ungleiche Potenzen
- die Gruppe der Arzneistoffe: Homöopathika mit Homöopathika oder potenzierten Allopathika oder potenzierten Körperteilen (Nosoden) oder Phytopharmaka
- der Name des Komplexmittels
 - nach dem »wichtigsten« Bestandteil
 - nach der Indikation
 - nach freier Fantasie
 - numerisch geordnet, eventuell mit Einfügen von a, b ...
 - mit vor- oder nachgestellten gleichen Silben
 - und letztlich bei Rezepturänderung der Zusatz »N« oder »S«

Die älteste Komplexreihe stellte die Kölner Firma Dr. Richard Maucher, deren »Aloe Felke Original Complexmittel« nach dem wichtigsten Bestandteil benannt war.

OLIGOPLEXE

Nachdem Felke ihren Sohn Hans geheilt hatte, verfasste Magdalena Madaus (1857–1925) erste Schriften zur Augendiagnose und schuf die »Complexmittel Madaus«. 1911 stellte eine Wuppertaler Apotheke diese Mittel her; die seit 1919 als »Oligoplexe« von der Firma Madaus gefertigt und vertrieben werden. Diese »Oligoplexe« wurden zunächst nach ihrer Wirkung auf bestimmte Organe oder Krankheiten geordnet. Dieses Ordnungsprinzip wurde inzwischen aufgegeben und die Präparate werden nach einem Simile benannt. In dem angehängten »Oligoplex« soll die Silbe »oligo« (griechisch = wenig) auf die geringe Anzahl der Einzelmittel hinweisen. Bei der Herleitung ihrer Komplexmittel beruft sich die Firma Madaus auf den Berner Pharmakologen Emil Bürgi (1872–1947) und dessen Kombinationsregel: zwei oder mehrere Arzneimittel mit verschiedenen Angriffspunkten aber gleicher Funktionsänderung potenzieren sich in ihrer Wirkung. Bürgi stellte

TABELLE 3 ■ BEISPIELE FÜR KOMPLEXHOMÖOPATHIKA GEGEN REIZBLASE/
BLASENSCHWÄCHE UND IHRE ZUSAMMENSETZUNG

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Ac. phosph.								D3	
Arsen. alb.							D4		D4
Belladonna				D3/ 10/ 15/ 30/ 200/ 1000		D12			
Calc. carb.								D10	
Cantharis			D6		D5				
Causticum						D6	D3	D12	D4
Clematis	D3	D2							
Digitalis							D4		D4
Dulcamara			D6						
Equisetum							D3	D2	D2
Eupator. purpur.					D2				
Gelsemium						D4			
Herniaria glabra			D1						
Hyoscyamus								D10	
Hypericum	D1								
Ignatia				D4/ 10/ 30/ 200 aa 0,2					
Kal. phosph.						D6			
Lupulus								D3	
Lycopodium			D3						
Natr. carb.								D3	
Nux vomica								D6	
Oenanthe							D4		D4
Oleander						D4			
Petroselin.					D2			D3	

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

TABELLE 3 ■ FORTSETZUNG

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Plantago	D1		D1	D2/ 10/ 15/ 30/ 200 aa 0,6			D2	D2	D2
Pulsatilla			D4				D5		
Rhus. aromat.	D5	D4							
Senega								D4	
Sepia							D5		
Terebinth.					D3				
Thuja								D3	
Uva ursi	D2 aa ad 100,0	D1 aa ad 100,0	D4 aa 12,5 ad 100,0	Spir. dil. ad 100,0			aa partes		aa partes

- | | | |
|-----------------------------------|---------|----------------|
| 1 Uva ursi Oligoplex | Madaus | Reizblase |
| 2 Uva ursi forte Oligoplex | Madaus | Blasenschwäche |
| 3 Uva ursi Homobion | Fides | Blasenschwäche |
| 4 Sabal Homaccord | Heel | Blasenschwäche |
| 5 Cantharis Pentarkan | DHU | Reizblase |
| 6 Causticum Pentarkan | DHU | Blasenschwäche |
| 7 Plantago Felkekomplex | Mauch | Blasenschwäche |
| 8 Acidum phosphoricum Complex 224 | Pflüger | Blasenschwäche |
| 9 Truw Nr. 97 | Truw | Blasenschwäche |

diese Regel allerdings weniger für homöopathische Arzneimittel auf, dennoch berufen sich die Hersteller homöopathischer Komplexmittel gerne auf seine Autorität.

SYNERGONE

Der Name »Synergon« der Mittelreihe des Kettwiger Heilpraktikers und Felke-Schülers Zähres (»Kattwiga«) spielt auf das gute Zusammenwirken der einzelnen Bestandteile der Komplexe an. Die Präparate waren ursprünglich mit aufsteigenden Nummern bezeichnet; heute hat diese Reihe jedoch ein gewisses Eigenleben: einzelne Nummern sind ganz ausgefallen, andere sind hinzugekommen und heißen nun z.B.: »3 a Lamium album« und »3 b Rutinum«.

PENTARKANE

Ein typisches Beispiel von nicht auf Felke zurückzuführende Komplexmittel stellen die »Pentarkane« dar. Um 1950 wurden sie von der Firma Willmar Schwabe in Karlsruhe in den Verkehr gebracht. In gemeinsamer Arbeit mit homöopathisch tätigen Therapeuten entwickelte die medizinische Abteilung 89 »Pentarkane«. Als 1961 die Deutsche-Homöopathie-Union gegründet wurde, trat Schwabe die Pentarkane an die DHU ab. Dort werden sie noch heute wissenschaftlich betreut und hergestellt. Die Vorsilbe »Penta« gibt einen Hinweis auf die jeweils fünf Bestandteile, von denen gleiche Mengen zu einem Komplexmittel zusammengestellt werden. »Arkanum« ist ein aus der Frühen Neuzeit stammender Begriff für besondere Arzneimittel.

HOMOTOXIKOLOGIE NACH RECKEWEG

Als Verbindung von Homöopathie und Komplexhomöopathie mit der Schulmedizin verstand der Arzt Hans Heinrich Reckeweg (1905–1985) seine Homotoxikologie-Theorie. Der gesunde Organismus befindet sich nach Reckeweg in einem Fließgleichgewicht: Gute und schädliche Substanzen strömen in ihn ein, reagieren im Körper und werden ausgeschieden. Schädliche Stoffe – Homotoxine genannt – rufen bei ihrem Eintritt Krankheiten hervor, deren sich der Organismus in mehreren Schritten zu erwehren sucht: entweder durch Exkretion oder Deposition. Gelingt diese Entgiftung nicht und dringen die Homotoxine in das Körpergewebe ein, so zerstören sie es oder regen es zu Neubildungen an. Die Firma Heel (Herba est ex luce = Kraut ist aus dem Licht) in Baden-Baden stellt Antihomotoxika nach Reckeweg her, die ihrer Auffassung nach wirksamer entgiften können als die bekannten Homöopathika oder Komplexmittel. Dabei bedient man sich

auch der Mischung unterschiedlicher Potenzen eines Simile in den Homaccorden (Hom[öopathischer] Accord) und den Injeelen (Inj[ektion] HEEL). Der Sinn dieser Erweiterung der Komplexhomöopathie soll darin liegen, der von Hahnemann als Zeichen der Wirksamkeit angesehenen Erstverschlimmerung entgegenzuwirken und verschiedene Abwehrsysteme anzusprechen.

BEISPIELINDIKATION REIZBLASE/BLASENSCHWÄCHE

Von verschiedenen Herstellern sind Präparate zur Behandlung der Reizblase beziehungsweise der Blaseschwäche im Handel (Tab. 3).

Die Anzahl der Bestandteile variiert zwischen fünf und 15. Der an zweiter Stelle genannte Oligoplex wird trotz weniger hoher Potenzen als »forte« bezeichnet. Hier wird offensichtlich mit homöopathischen Komplexen phytotherapeutisch geheilt.

Das Reckeweg-Produkt (Homaccord) fällt aus dem gewohnten Rahmen wegen der Potenzakkorde heraus. Als relativ gut übereinstimmend können 7 und 9 bezeichnet werden. Hier handelt es sich um die beiden Präparate mit der größten Nähe zu Felkes Praxis.

Ansonsten kommt eine Palette von insgesamt 32 Simile für diese Indikation in Betracht. Des Weiteren fällt auf, dass in diesen Komplexen maximal die Potenz D12 benutzt wird (den Homaccord ausgenommen).

ARZNEIMITTELRECHTLICHE ASPEKTE

Mit der Einführung des Gesetzes zur Neuordnung des Arzneimittelrechts von 1976 galten alle Arzneimittel, die beim Bundesgesundheitsamt – als der damals zuständigen Bundesoberbehörde – registriert waren, als fiktiv zugelassen. Bei der nun anlaufenden Nachzulassung prüft das BfArM (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte) – anders als bei homöopathischen Einzelpotenzen – die Qualität, die Unbedenklichkeit und die Indikationsangabe jedes Komplexmittels. Jeder Bestandteil des Komplexes muss einen positiven Beitrag zur beanspruchten Indikation leisten. Wie sich dieses Verfahren in der Praxis auswirkte und noch auswirken wird, mag eine Gegenüberstellung der registrierten und der zugelassenen Zusammensetzung des Komplexmittels Coronar Homocent belegen (Tab. 4).

TABELLE 4 ■ BESTANDTEILE DES KOMPLEXHOMÖOPATHIKUMS
CORONAR HOMOCENT (FIDES) VOR UND NACH DER ZULASSUNG

Arnica D2	Arnica D2
Cactus D1	Cactus D1
Cholesterinum D30	
Carbo veget. D10	Carbo veget. D10
Camphora D3	
Belladonna D4	
Acid. hydrofluor. D6	
Silicea D10	
Calc. phos. D10	
Graphites D10	
Menyanthes D4	
Hamamelis D1	
Kreosotum D4	
Antimon. crud. D10	
Naja tripud D12	
Viscum album D1	Viscum album D1
Aurum coll. D5	
Spongia D3	
Hypophysis p.a. D10	
Parathyreoidin. D8	
Placenta D8	
Testes	
Thiamin. chlor. hydrochlor. D2	
Veratrum D4	
Khellin D4	

Die Gebrauchsanweisung ist gleich geblieben.

In der näheren Zukunft werden wir also viele solcher gereinigter Formulierungen bei den Komplexmitteln finden. Die alten »bewährten« Formulierungen werden dann wahrscheinlich in die Individualrezeptur einzelner interessierter Apotheken abwandern.